

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

5.6.1898 (No. 151)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 5. Juni.

Nr. 151.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 27. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Baurath Paul Hartung, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Intendantur- und Bauraths bei der Intendantur der militärischen Institute das Ritterkreuz 1. Klasse und dem Königlich Preussischen Premierlieutenant im Rheinischen Train-Bataillon Nr. 8, Benno Dieckmann, das Ritterkreuz 2. Klasse höchstihres Ordens vom Jahringener Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Leibjäger Seiner Hoheit des Erbprinzen von Anhalt, Seyffers, und dem Kammerdiener Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Erbprinzessin von Anhalt, Baumanns, die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Parlamentarisches aus Württemberg.

(Wasserrecht — Steuerreform. — Verfassungsrevision. — Ortsvorstehergesetz. — Herbsttagung.)

Stuttgart, 4. Juni.

Die Kammer der Abgeordneten ist gestern abends mit einer sehr umfangreichen Materie zu Ende gekommen, dem Wasserrechtsgesetz. Für badische Leser wird daselbst vielleicht am kürzesten und besten dadurch charakterisiert, daß der Minister des Innern zu Beginn der Berathung sich darauf berufen konnte, es sei vor kurzem in der Badischen Zeitschrift für Verwaltung von sehr beachtenswerther Seite eine, wie es scheint, ohne Kenntniß des württembergischen Entwurfs abgefaßte Abhandlung hinausgegeben worden, in welcher im wesentlichen gerade die Prinzipien, auf denen der württembergische Entwurf beruhe, empfohlen seien für die Abänderungen, die an dem badischen, 1876 bahnbrechend gewesenem Gesetz jetzt nötig seien. In den späteren Stadien der Berathung wurde dann vom Regierungstisch mehrfach auf den inzwischen erschienenen neuen badischen Wasserrechtsentwurf Bezug genommen. Besonders erwähnt mag sein, daß die Errichtung eines eigenen Centralwasseramts, der sich bei der Generaldebatte über den Entwurf die Mehrheit des Hauses zugeneigt hatte, bei der jetzigen Berathung nur noch ganz spärliche Befürwortung fand; vielmehr wurden die Kreisregierungen zu Wasserrechtsbehörden bestimmt, denen jedoch für diese Aufgabe durch die Befugung von Technikern, Laien und richterlichen Mitgliedern eine besondere Zusammenlegung gegeben wird. Schwierig gestaltet sich nun der weitere Gang der parlamentarischen Geschäfte. An die Bewältigung des ganzen Stoffes vor den Sommerferien ist nicht mehr zu denken.

Die Versammlung des Deutschen Gymnasialvereins in Stuttgart.

Am letzten Tage des Mai hielt der Gymnasialverein seine Jahresversammlung in Stuttgart ab. Vor acht Jahren zum Schluß und zur Förderung der humanistischen Studien gegründet, hat er sich seither erfreulich entwickelt, wie das namentlich in den der Dresdener Philologenversammlung vorausgegangenen Berathungen an's Licht getreten war. Auch diesmal bewies schon die Zahl der Teilnehmer das lebhafteste Interesse, welches eine große Menge deutscher Schulmänner — und darunter jedenfalls einige der berufensten Vertreter der Gymnasien — nach der württembergischen Residenz geführt hatte. Es waren der erste Vorsitzende, Geh. Rath Schrader aus Halle, aus Berlin der Direktor des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums Kähler, aus Köln Oskar Jäger, aus Straßburg Ministerialrath Albrecht, aus Bayern der Direktor Lehner von Nürnberg, aus Baden Uhlig, Bisinger, Büchle, Keim, Goos und der Unterzeichnete erschienen. Auch aus der Schweiz hatten sich zwei der angesehensten und trefflichsten Gymnasialdirektoren, Burckhardt aus Basel und Birz aus Zürich, eingefunden. Das stärkste Kontingent stellte natürlich das Königreich Württemberg. Nach Eröffnung der Versammlung hieß der Präsident v. Plank im Namen des Kultusministers die Anwesenden herzlich willkommen. Er schlug in seiner Ansprache den Ton an, der dann während aller späteren Verhandlungen mit der erfreulichsten Einmütigkeit festgehalten wurde: es sei nach den Zuständen, die seit einer Reihe von Jahren den Anforderungen der Zeit entsprechend den modernen Bildungsfächern gemacht seien,

Es heißt denn auch, daß nach der nächste Woche eintretenden, durch die Reichstagswahlen gebotenen Pause bloß noch die Steuerreform vollends zum Abschluß gebracht werden soll. Dann würde der Landtag, der seine gesetzliche Dauer von drei Jahren bereits um mehrere Monate überschritten hat, bis zum Herbst abermals vertagt, damit Verfassungsrevision und Ortsvorstehergesetz nicht, wie es bei einem Schluß des Landtags der Fall wäre, hinfällig werden. Diese beiden Gesetze sollen dann in einer Herbstsession von der Ersten Kammer durchberathen werden und wenn sie dann von beiden Kammern vollends zum Abschluß gebracht sind, würde der verfassungsmäßige Schluß des Landtags erfolgen. Ob auf diese Art dann auch noch das Wasserrechtsgesetz unter Dach zu bringen ist, steht dahin.

Die Berathung der Steuerreform in der Ersten Kammer hat, wie vorausgesehen wurde, so viele und so tiefgreifende Abweichungen von den Beschlüssen der Zweiten Kammer mit sich gebracht, daß die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses allein schon wieder geraume Zeit braucht, um sie durchzuberathen. Sollen die Gesetze zu Stande kommen, so wird die Abgeordnetenkammer sehr schwere Verzichte sich zumuthen müssen. Neben vielen weniger wichtigen Fragen hat die Kammer der Standesherren in allen grundsätzlichen Hauptfragen sehr bestimmt und fast stets einmütig ihre abweichende Stellung eingenommen und die Regierung ist zumeist auf ihre Seite getreten. Die Neigung der Ersten Kammer, sich in allen diesen Fragen mit dem Abgeordnetenhaus schließlich auf einer Kompromißlinie zu vereinigen, dürfte auch um deswillen gering sein, weil die allgemeine Einkommensteuer in der vorgeschlagenen Form bei den Standesherren von Hause aus einer gewissen Abneigung begegnet ist; nur der junge Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg war der Reform wie ein eifriger Mitarbeiter so ein warmherziger Befürworter, immerhin aber eben auch in den Schranken, die das Haus durch seine Beschlüsse gezogen hat. Eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit besteht zwischen beiden Häusern insbesondere auch über die zukünftige Weiterbildung der Steuerreform, deren jetzige Gestalt alleseitig nur als ein Provisorium betrachtet wird. Im Abgeordnetenhaus ist als letztes Ziel der Steuerreform eine Vermögenssteuer nach preussischem Muster in's Auge gefaßt worden, in der Ersten Kammer ist dieses Ziel dagegen schlechthin zurückgewiesen worden. Die Regierung behält sich, wie der neue Finanzminister v. Seyler erklärte, völlig freie Hand vor. Immerhin gab der Minister zu verstehen, daß auch er nicht der Vermögenssteuer zuneigt, sondern eher einer weiteren Umbildung der Vermögenssteuer „in dem Sinne, in welchem in Baden nach der Denkschrift des Finanzministers Dr. Buchenberger die Ertragssteuern gewissermaßen zu Vermögensskatellen ausgebildet werden sollen“. — Bevor aber diese, vielleicht noch recht ferneren Zukunftstragen greifbare Gestalt gewinnen, werden sich, wie sich schon bei der jetzigen Berathung ankündigte, neue tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Häusern beim Kommunalsteuerentwurf

austhuen, und da Staats- und Steuerreform nun gleichzeitig in Kraft treten sollen, ist also das Reformwerk selbst dann noch nicht im sicheren Hafen, wenn über die jetzt durchberathenen Entwürfe Einigkeit zwischen beiden Häusern erzielt werden sollte. Zunächst hat die Erste Kammer alle dem Kommunalsteuergesetz vorgehenden Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wieder ausgeschieden und die Regierung hat eine Umarbeitung des vorgelegten Kommunalsteuergesetzes in Aussicht gestellt.

Die „Vereinigten Staaten von Australien“.

Die letzten Tage der ablaufenden Woche sind für den fünften Erdtheil und seine zukünftige Entwicklung von weittragender Bedeutung: in Neusüdwales, Victoria und Tasmanien trat gestern und heute das Volk an die Wahlurne, um sich über Annahme oder Ablehnung der Bundesvorlage (Commonwealth-Bill) zu entscheiden — soweit es sich übersehen läßt, dürfte die große Mehrheit mit »Ja« stimmen.

Die Idee, ein föderirtes Australien zu schaffen, trat, wie die »Voss. Ztg.« bemerkt, im Jahre 1889 zuerst vor die Öffentlichkeit und wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. 1890 fand die Konferenz der von den einzelnen Regierungen ernannten Abgeordneten statt, und 1891 traten die von den Parlamenten gewählten Delegirten zusammen, um ein Bundesgesetz auszuarbeiten. Die damals geschaffene »Draft-Bill« wurde den Volksvertretungen zur weiteren Berathung und Ausgestaltung vorgelegt. Bis dahin war alles glatt gegangen; kaum aber gelangten die Einzelheiten der »Draft-Bill« an die Öffentlichkeit, als sich ein Sturm des Widerspruchs erhob, und von einer Berathung der Bill mußte Abstand genommen werden. Damit war die Bundesidee vorläufig begraben. Anfang 1895 fand eine Zusammenkunft sämtlicher Premierminister in Hobart statt, die den Gedanken wieder aufnehmen und die Grundzüge eines neuen Gesetzes ausarbeiten sollte. Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes waren: Wahl der Bundesversammlung durch das Volk (nicht wie bisher durch die Regierungen oder Parlamente) und Annahme oder Ablehnung der Konstitution mittelst Referendum. Wenn man aber erwartet hatte, daß diese Vorschläge allgemeine freudige Zustimmung finden würden, so sah man sich bald arg enttäuscht; namentlich war es der greise Staatsmann Sir Henry Parkes, welcher der Verbündung auf dieser Grundlage energisch entgegentrat.

Im vorigen Jahre endlich kam die Sache abermals in Fluß, hauptsächlich durch die Bemühungen zweier hochangesehener Männer: Mr. Barton und Sir Richard Baker; unter den Premierministern trat Reid (Victoria) besonders für die Idee ein. Fünf Kolonien (Neuseeland und Queensland schlossen sich aus) wählten, direkt durch das Volk, 50 Abgeordnete, und in drei Tagungen — zu Adelaide, Sydney und Melbourne —, die insgesammt 16 Wochen dauerten, kam ein Gesetzentwurf zu Stande, der den Wählern heute zur Entscheidung vorgelegt wird. Die Berathung war oft äußerst stürmisch, und bisweilen platzten die Geister derart aufeinander, daß es schien, als solle das große Werk abermals mißlingen; waren doch die Interessen der einzelnen Kolonien zum Theil grundverschieden, ja geradezu entgegengesetzt. Dazu kam, daß Neusüdwales,

Erlerung, die jedenfalls nicht später als im vierten Jahre des Gymnasialstudiums, also in Untertertia beginnen müsse. — Freilich müsse die Jugend, welche dereinst in leitenden Stellungen schwierigere Aufgaben zu lösen habe, intensiver arbeiten lernen als andere. Aber gerade deshalb müsse das Griechische beibehalten und gepflegt werden, weil es mehr als alle vorgeschlagenen Ersatzmittel schwierige Aufgaben stelle. Die Veruche, es zu verdrängen, seien wie andere Mittel geistiger Verweichlichung zu bekämpfen.

Diese Thesen verteidigte nun Jäger in einem ebenso fesselnden als anregenden Vortrage, dem es auch an der Zugabe liebenswürdigen Humors nicht fehlte. — Er führte aus, daß der Anfang des Gymnasialunterrichts allerdings richtiger mit dem Lateinischen als mit dem Griechischen gemacht werde. Dann aber bedürfe dieses einer Ergänzung, die den Schüler am Strome der Menschengeschichte weiter aufwärts führe. Einen Marktnutzen habe das Griechische freilich nicht, aber das sei gerade sein größter Vorzug: denn hier werde das Wissen nur um des Wissens willen geschätzt. Es gehöre zu den Imponderabilien, von denen Fürst Bismarck gesprochen habe, die man nicht mit der Goldwaage messen und wägen könne. Vor allem sei ein ganz neuer Begriff durch die Hellenen in die europäische Welt eingeführt worden, der dieses Volk über den ganzen Orient, aber auch über die Römer erhebe: das sei der Begriff der Freiheit, der im griechischen Volke wie in keinem andern gelebt habe, und eben darauf beruhe die Kraft unserer gesammten Geistesbildung. Gerade aber, weil dem so sei, erscheine der Versuch neuer Reformprojekte, die das Griechische zurückdrängen wollten, im höchsten Grade gefährlich. Ebenso thöricht wäre es, wenn man daraus einen fakultativen Lehrgegenstand machen wolle. Es sei un-

(Mit einer Beilage.)

die »Mutterkolonie«, nur mit halbem Herzen bei der Sache war und daß es insbesondere galt, Vorsorge zu treffen, daß die »Kleinen« (Süd- und Westaustralien und Tasmanien mit zusammen rund 700 000 Einwohnern) von den »Großen« (Neu-Südwest und Victoria mit 2 1/2 Millionen Seelen) nicht majorisiert würden. Der Führung Mr. Barton's gelang es, alle Klippen zu umschiffen und die große Arbeit glücklich zu Ende zu bringen.

Von den Bestimmungen des Bundesgesetzes seien nur einige bedeutsame hervorgehoben: Der australische Bund heißt »Commonwealth of Australia«, seine einzelnen Glieder führen den Namen »Staaten«. Die gesetzgebenden Faktoren sind die Königin und das Parlament (Senat und Abgeordnetenhaus). Das Wahlrecht — allgemein, direkt, geheim — ist für beide Kammern gleich, ebenso die Qualifikation der zu Wählenden: Alter 21 Jahre, drei Jahre Aufenthalt in Australien und Bürgerrecht. Jahresgehalt der Senatoren und Abgeordneten 8 000 M. Jeder Staat, ob klein oder groß, wird durch sechs Senatoren vertreten, während sich die Zahl der Unterhausmitglieder nach der Einwohnerzahl richtet (Neu-Südwest 24, Victoria 23, Südastralien 7, Westaustralien und Tasmanien je 5 statt 3). Die ausführende Macht wird einem Ministerium von sieben Mitgliedern übertragen, die einem der beiden Häuser angehören müssen; sie bekommen durchschnittlich 51 500 M. jährliches Gehalt. An der Spitze des Staatenbundes steht ein von der Königin zu ernennender Generalgouverneur. Die oberste gerichtliche Gewalt liegt in den Händen eines Bundesgerichtshofes; eine Berufung an die Königin (bzw. den »Geheimen Rath« in London) ist nur in wenigen bestimmten Fällen gestattet, aber ganz ausgeschlossen, wenn es sich um Auslegung der Bundesgesetze handelt. Weitere Bestimmungen betreffen den Handel (alle Zollschranken zwischen den Kolonien fallen fort), Steuer- und Verkehrs-wesen, Uebernahme der Schulden, gemeinsame Verteidigung u. s. w. Die Eingangsformel enthält eine ausdrückliche Anerkennung Gottes als des höchsten Wesens. Von Wichtigkeit ist weiter die Festsetzung, daß keine Kolonialhauptstadt Bundeshauptstadt sein darf. Wird das Gesetz angenommen und von der Königin bestätigt, so thut Australien einen mächtigen Schritt vorwärts, und seine Bedeutung, auch auf handelspolitischem Gebiete, wird eine völlig andere als bisher.

(Telegramm.)

* **Melbourne**, 4. Juni. Bei der heutigen Volksabstimmung in Victoria und Tasmania wurde die vorgeschlagene Gründung eines australischen Staatenbundes angenommen.

* Die Vertretung der deutschen Handelsinteressen im Auslande.

Einen Maßstab für den Umfang und die Bedeutung der deutschen überseeischen Interessen bildet die konsularische Vertretung des Reichs im Auslande, die zum Theil von Berufs-, zum Theil von kaufmännischen Konsuln und zum kleineren Theil, namentlich in den überseeischen Staaten, von der diplomatischen Vertretung des Reichs wahrgenommen wird.

Seit den letzten 25 Jahren nun zeigt die Entwicklung des Konsulatsdienstes im Auslande eine ganz außerordentliche Zunahme. In Europa (ohne die Balkanstaaten) vermehrten sich die Konsulate um 49, darunter die Berufskonsulate um 24, die konsularischen Vertreter um 45, darunter die Vertreter von Beruf um 33, die Konsularbeamten gleichfalls um 33. Im türkischen Reich und in den Balkanstaaten nebst den afrikanischen Küstenstaaten und Persien vermehrten sich die Konsulate um 21, die Berufskonsulate um 7, die konsularischen Vertreter um 25, die Berufsvertreter um 11, die Konsularbeamten um 11.

In den souveränen Staaten Amerikas, einschließlich der Vereinigten Staaten, vermehrten sich die Konsulate um 43, die Berufskonsulate um 7, die konsularischen Vertreter um 45, die Berufsvertreter um 12, die Konsulatsbeamten um 11. In den unabhängigen Staaten Asiens, Afrikas und Australiens vermehrten sich die Konsulate um 5, die Berufskonsulate um 9; die

Konsulate waren besetzt mit 28 Vertretern, davon 11 Berufsvertretern, außerdem 12 Konsulatsbeamten. In den Kolonien der verschiedenen Mächte vermehrten sich die Konsulate um 23, die Berufskonsulate um 12, die Anzahl der konsularischen Vertreter um 31, die Berufsvertreter um 15, die Konsulatsbeamten um 11.

Im ganzen waren im Jahre 1872 556 Konsulate, von denen 29 Berufskonsulate waren, vorhanden, während diese Zahlen sich 1897 auf 697 Konsulate und 92 Berufskonsulate gehoben hatte. Diese Zunahme vertheilt sich auf die einzelnen Staatengebiete wie folgt:

In Europa, ausschließlich der Balkanstaaten aber einschließlich des asiatischen Rußland, stieg die Anzahl der Konsulate in dem Zeitraum 1872—97 von 283 auf 332 (davon bezw. 4 und 28 Berufskonsulate). Im türkischen Reich, den Balkanstaaten und den nordafrikanischen Küstenstaaten und Persien von 55 auf 76 (mit 14 bezw. 21 Berufskonsulaten), in Amerika von 109 auf 152 (mit bezw. 6 und 13 Berufskonsulaten); in den unabhängigen Staaten Ostasiens, Australiens und Afrikas, ausschließlich der Mittelmeerstaaten, von 19 auf 24 (4 bezw. 15); in den englischen, spanischen, dänischen und niederländischen Kolonien in Amerika von 31 auf 37 (0 bezw. 2); in den englischen, französischen, spanischen und portugiesischen Kolonien in Afrika von 22 auf 31 (0 bezw. 3); in den britischen, französischen, portugiesischen, spanischen und niederländischen Besitzungen in Asien von 23 auf 26 (0 bezw. 6); in den französischen und englischen Besitzungen in Australien von 12 auf 14 (0 bezw. 1) und in den sonstigen britischen und dänischen Besitzungen von 2 auf 5.

Die stärkste Steigerung weist die Zahl der konsularischen Vertretung in Amerika auf, ein Anzeichen dafür, wie groß dort die Steigerung der deutschen überseeischen Interessen in dem hier in Betracht gezogenen 25jährigen Zeitraum gewesen ist. Jeder Blick auf die deutschen Schiffahrtsverbindungen nach Nord-, Central- und Südamerika lehrt auch schon durch den Augenschein, daß die dorthin abgehenden deutschen Wirtschaftszweige hinter denen kaum irgend einer andern Nation zurückstehen, ja die überwiegende Mehrzahl derselben weit überflügeln.

Das Wachstum der oben aufgeführten konsularischen Vertretung vertheilt sich von Europa ausschließlich der Balkanstaaten aber einschließlich des asiatischen Rußlands einerseits, und andererseits auf die außereuropäischen Staaten (einschließlich der Balkanstaaten) wie folgt: Die Gruppe Europa zeigt eine Vermehrung von 283 auf 332 Konsulate und von 4 auf 28 Berufskonsulate; die außereuropäische Gruppe von 273 auf 365 Konsulate und von 25 auf 64 Berufskonsulate.

Hieraus ergibt sich ein starker Zug zur Verstärkung der konsularischen Vertretung Deutschlands im Auslande. — An der Zunahme aber haben sowohl in der ehrenamtlichen wie in der beruflichen Stellung und beim Personal die außereuropäischen Länder einen bei weitem stärkeren Antheil als die europäischen.

Deutschland ist eben, vermöge des starken Heranwachsens seiner wirtschaftlichen Kräfte, ohne politische Präntionen in so starkem Grade eine Weltmacht in wirtschaftlichem Sinne geworden, daß es dieser seiner Stellung in allen Verhältnissen Rechnung tragen, sich ihr entsprechend mit den zur Behauptung einer solchen Weltmachtstellung notwendigen Mitteln und Einrichtungen, die naturgemäß auf maritimem Gebiete liegen, versehen muß. Dessen müssen die leitenden Kreise, aber auch die Volksvertreter stets eingedenk sein.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Einem von uns bereits mitgetheilten Telegramme des Madrider Imparcial aus Havanna zufolge hätte sich die Flotte des Admirals Cervera zur Zeit der Beschießung der Befestigungen von Santiago de Cuba durch die Escadre des Admirals Schley gar nicht in diesem Hafen befunden. Es ist selbstverständlich nicht möglich, zu beurtheilen, ob die Meldung des Imparcial wahr ist.

Andererseits muß aber doch bemerkt werden, daß die Mittheilung, die ganze Flotte Cervera's, mit Ausnahme des »Christobal Colon«, hätte die Bucht von Santiago verlassen, nicht richtig sein kann, da zwei spanische Torpedoboote noch in der Nacht vom Pfingstsonntag einen Ausfall aus dem Hafen machten und versuchten, die Schiffe der amerikanischen Escadre »Brooklyn« und »Texas« in die Luft zu sprengen. Diese zwei Torpedoboote können daher die Bucht von Santiago nicht verlassen haben. Außerdem soll ja der frühere Kommandant der in Havanna untergegangenen »Maine«, Kapitän Sigsbee, der jetzt den Hilfskreuzer »Saint Paul« befehligt, vor einigen Tagen durch eine fähne, in einer Dampfbarcade ausgeführte Refognosizirung festgestellt haben, daß sich Cervera's Escadre noch in der Bucht von Santiago befand. Endlich will auch Admiral Schley persönlich von dem Auslug seines Flaggschiffes »Brooklyn« aus das spanische Geschwader im Innern der Bucht erblickt haben. Welche Gründe sollte aber auch Admiral Cervera gehabt haben, die Bucht von Santiago zu verlassen? Seine Escadre bestand bei der Ankunft in den westindischen Gewässern, nach Zurücklassung des havarirten »Terror« in Martinique, aus vier Panzerschiffen, zwei Torpedobegleitern und einigen Torpedobooten. Der »Christobal Colon« ist erst im Jahre 1896 fertig geworden und ist daher das beste und modernste Schiff seiner Flotte. Wie soll nun der spanische Admiral, nachdem er mit seiner ganzen Escadre es nicht gewagt hatte, die Amerikaner auf offener See zu treffen, es unternommen haben, jetzt, da er um drei Fahrzeuge schwächer als früher ist, eine Begegnung mit den amerikanischen Streitkräften auf offener See herbeizuführen? Und zu welchem Zwecke? Um ziellos in den westindischen Gewässern zu kreuzen, dazu haben die Spanier nicht genug Kohlenvorräthe. Nur in zwei Fällen wäre ein Ausbrechen Cervera's aus Santiago gerechtfertigt: wenn es ihm möglich wäre, Havanna ohne Kampf zu erreichen, um sich dort an der aktiven Verteidigung der Insel zu betheiligen, oder wenn eine zweite spanische Escadre schon in der Nähe der westindischen Gewässer wäre und Cervera die Möglichkeit hätte, sich mit dieser zu vereinigen. Havanna dürfte aber Cervera kaum ohne Kampf auf offener See erreichen können, da ein Theil der amerikanischen Flotte fortwährend zwischen Key West und der Hauptstadt von Cuba kreuzt. Das Auslaufen aus Santiago könnte somit nur durch das Bestreben gerechtfertigt werden, die Vereinigung mit der zweiten Escadre herbeizuführen. Wenn daher Cervera Santiago doch unbemerkt verlassen haben sollte, so könnte dies als Beweis betrachtet werden, daß es den Spanier abwärts gelungen ist, ihre Gegner zu täuschen, und daß abermals ein spanisches Geschwader unbemerkt den Ocean passirt hat.

(Telegramme.)

* **New-York**, 3. Juni. Ueber Haytien eingetroffene Depeschen melden: Die amerikanische Flotte eröffnete gestern früh 3 Uhr das Feuer auf Santiago de Cuba. Die Kanonade dauerte anderthalb Stunden. Der amerikanische Hilfskreuzer »Merrimac« verjagte den Hafeneingang zu erzwingen. Die Spanier ließen ihn die erste Torpedolinie passieren und schossen ein Torpedo erst in dem Augenblick auf ihn ab, als er etwa 500 Fuß in den Innenhafen eingedrungen war. Der Schuß zerriß das Vordertheil des Schiffes. Der »Merrimac« sank sofort und nur der Schornstein und die Mastspitzen ragen über dem Wasserpiegel hervor. In Santiago herrscht große Begeisterung.

* **New-York**, 4. Juni. Einer Depesche des »Herald« aus Kap Haytien, war der »Merrimac« ein großes Kohlen Schiff, welches in den Hafen von Santiago zu dem ausrücklichen Zwecke gesandt war, die Einfahrt zu versperren. Die Besatzung bestand aus Freiwilligen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

* **New-York**, 4. Juni. Nach einem Telegramm der »World« aus Washington, benachrichtigte General Miles das Kriegsdepartement, daß die regulären Truppen, welche für die Einschließung von Santiago bestimmt sind, in

vermeidlich, daß durch alle diese Experimente die vaterländische Bildung an einem ihrer besten Lebensstriche geschädigt würde.

Hierauf nahm der nunmehr 84jährige Geh. Rath Dr. Ed. Zeller das Wort. Als einen unserer größten Gelehrten, aber auch als einen der tiefsten und unbefangenen Denker unserer Zeit kennen ihn ja alle, die zu den philosophischen Fragen der Gegenwart ein Verhältnis haben. War er doch der berufenste und anerkannteste Vertreter der Philosophie an der Universität Berlin bis vor wenigen Jahren. Es war geradezu herzerhebend, als der noch immer jugendlich frische Mann in freier, fließendem, aber auch von edelster Gemüths-wärme durchwehntem Vortrage seine volle Zustimmung zu den Ausführungen Jäger's aussprach. Am liebsten freilich, sagte er, ginge er noch weiter und ließe den griechischen Unterricht schon in Quarta, also im dritten Schuljahr des Gymnasiums beginnen. Denn gerade die Elemente der Sprache müßten recht früh in Fleisch und Blut der Schüler übergehen; das geschähe am besten in den Jahren, wo noch die rezeptive Thätigkeit des Geistes überwiege. Vollends zu verwerfen aber sei es, wenn man jetzt sogar daran denke, den Anfang des Griechischen nach der Sekunda zu verlegen. Psychologisch sei es geradezu unbegreiflich, daß man vorschlage, 16jährige Jünglinge die Elemente lernen zu lassen. Nach diesen Worten, die sichtlich einen sehr tiefen Eindruck machten, wurde festgestellt, daß sich in der großen Versammlung, die auch eine nicht geringe Menge von Mathematikern und Naturforschern zählte, kein einziger befand, der diesen Anschauungen nicht zustimmte. Dann suchte der Unterzeichnete auszuführen, daß

in demselben Maße, wie in unserem Volke, der Drang reger geworden sei, seinen Gesichtskreis räumlich zu erweitern, auch in Bezug auf die Zeit der geistige Horizont ausgedehnt und die Entwidlung der Gegenwart im Zusammenhang mit den tiefsten Wurzeln unserer gesammten Bildung aufgefaßt werden müsse; diese aber lägen in der Geisteswelt der alten Hellenen. Dann verwies Uhlig auf Heibelberg auf den Zusammenhang der griechischen mit unserer deutschen Literatur, sowie darauf, daß die ältesten Urkunden unserer Religion in griechischer Sprache verfaßt sind. Er ersuchte sodann die anwesenden Herren aus Zürich und Basel, sich über die Erfahrungen zu äußern, die man mit dem fakultativen Griechisch in der Schweiz gemacht habe. Diese erklärten, man komme immer mehr davon zurück. Theilweise sei der griechische Unterricht schon wieder obligatorisch gemacht worden, an anderen Gymnasien stehe dies bevor.

Damit waren die Verhandlungen dieser siebenten Versammlung des Gymnasialvereins erschöpft. Die so unzweideutig hervorgetretene Einmüthigkeit einer solchen Anzahl berufener und bewährter Männer wirkte auch bei dem darauf folgenden Festessen nach. In würdigen Worten feierte hier Schrader den Kaiser und den Landesfürsten, lauten Anklang fand dann ein Dankeswort an die eben gehörten Redner, namentlich auch an Zeller, der seinerseits mit einem Hoch auf das humanistische Gymnasium antwortete.

Mehrere der von außen gekommenen Mitglieder der ersten Versammlung blieben dann noch am folgenden Tage, an dem die württembergischen Gymnasiallehrer ihre Jahresversammlung abhielten. Die Sitzung begann mit einer sehr ergreifenden

Jubiläumsfeier. Der frühere Direktor des Oberstudienraths, Präsident v. Pland, hatte seine Amtsthätigkeit am 1. Juni 1848 begonnen, und als ihm nun Glückwünsche dargebracht und eine Adresse überreicht wurde, legte er in längerer Rede Rechenschaft über seine ganze Wirksamkeit ab. Das verlieh dieser Versammlung eine ganz besondere festliche Weibe. Es gehört zu den unterschiedenen Merkmalen des württembergischen Schulwesens, daß an seiner Spitze ein Mann steht, der selbst praktischer Schulmann war. So ist auch jetzt wieder ein früherer Gymnasialdirektor, Dr. Rapp, Direktor der Oberstudienbehörde geworden. Aber auch der Kultusminister, Dr. von Sarwey, bewies durch seine persönliche Gegenwart sein lebhaftes Interesse an den Fragen, zu deren Behandlung die Versammlung nun überging. Es wurde über den Lehrplan und die Methode des mathematischen, dann auch des deutschen Unterrichts gesprochen und debattirt. Von besonderem Interesse für uns Babener war es, daß dort auch die Herren Rathemattiker offenbar durchaus zufrieden damit sind, wenn der eigentlich wissenschaftliche Lehrgang in der Mathematik erst im sechsten Schuljahr, also in Untersekunda begünne. Er fängt jetzt ein Jahr früher an.

Für die nächste Versammlung des Gymnasialvereins im Jahre 1899 ist Bremen in Aussicht genommen; er wird dann unmittelbar vor dem Beginn der dort stattfindenden allgemeinen Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner tagen.

Dr. G. Wendt.

Tampa und Mobile bereits eingetroffen und nach Key West unterwegs sind. In Key West werden die Truppentransporte Kriegsschiffe antreffen, welche zu ihrer Begleitung befohlen seien.

London, 4. Juni. Aus New-York wird der "Times" gemeldet, daß die Regierung die Entsendung von 15 000 Mann unter General Lee nach Portorico vorbereite.

New-York, 4. Juni. Nach einem Telegramm der "Tribuna" aus Washington beschloß das Kriegsdepartement, daß für die Philippinen bestimmte Expeditions-corps zu verstärken.

Savanna, 3. Juni. Drei spanische Kanonenboote, die Schiffe mit Lebensmitteln geleiteten, liefen in den Hafen von Cienfuegos ein. Als sich an einer Stelle des Hafens eine Schar Insurgenten zeigte, eröffnete eines der Kanonenboote das Feuer, worauf die Insurgenten eine weiße Fahne hielten und erklärten, sich zwar nicht unterwerfen, aber auch nicht gegen die Spanier kämpfen zu wollen. Man glaubt, daß ihr Verhalten auf von Maximo Gomez erhaltenen Befehl zurückzuführen sei, während Calixto Garcia dafür sei, daß die Aufständischen zu Lande die seitens der Amerikaner geplante Aktion unterstützen. In der Provinz Santiago de Cuba griffen die Insurgenten dieser Tage das in der Nähe von Holguin gelegene Fort Loma Cruz an, wurden aber zurückgeschlagen. Die Insurgenten hatten 68 Tode.

Madrid, 3. Juni. Der Marineminister erhielt ein Telegramm des Admirals Cervera, in welchem dieser der Regierung für die ihm übermittelten Glückwünsche seinen Dank ausdrückt. Der Admiral macht in der Depesche keine Andeutung über kriegerische Vorgänge, woraus man hier den Schluß zieht, daß gestern kein Kampf stattgefunden hat. — Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, betreffend den Frieden, werden hier nicht bestritten. Obwohl der Kolonialminister in der Kammer erklärte, er würde einen ehrenvollen Frieden nicht zurückweisen, betont man hier, daß Spanien einen solchen Frieden nur auf der Grundlage des status quo vor dem Kriege acceptiren würde.

Madrid, 4. Juni. Hier verlautet, die Spanier hätten gestern bei Santiago einen glänzenden Sieg (?) davongetragen. Ein amerikanisches Schiff sei in den Grund gebohrt worden und zwei amerikanische Panzer seien beschädigt.

Madrid, 4. Juni. Heute Vormittag erhielt die Regierung ein Telegramm über den Sieg bei Santiago, welches jedoch nicht veröffentlicht wird, bevor Ihre Majestät die Königin-Regentin davon Kenntniß genommen hat. — Gerüchtesweise verlautet, die Spanier hätten zahlreiche Amerikaner gefangen genommen.

Madrid, 4. Juni. Deputirtenkammer. Ministerpräsident Sagasta erklärte in Beantwortung der Interpellation Ascarate, es sei notwendig, die Unberücksichtigung des Thrones mit Nachdruck zu verteidigen. Er behaupte, daß Erörterungen dieser Art, die dringenden Angelegenheiten verzögerten. Darauf geht die Kammer zur Tagesordnung über und nimmt die Beratung des Budgets wieder auf. Die Debatte über die Reformen für die Philippinen wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Madrid, 4. Juni. Castelar, welcher sich in der Provinz Alicante aufhält, erklärte einem Berichterstatter gegenüber, er habe den Artikel Anfang April geschrieben und darin nicht die Königin, sondern die Hölle angegriffen. Castelar wird von Madrid bis zum November fern bleiben.

London, 4. Juni. Anhänger und Fürsprecher einer eng-lisch-amerikanischen Verständigung hielten gestern hier ein Festmahl ab. Unter den Rednern des Abends waren Lord Brassey und der Bischof von Ricon, der ein Hoch auf die Wetter jenseits des Meeres ausbrachte.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 4. Juni.

Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog traf heute Nachmittag 4 Uhr in Baden-Baden ein. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen empfingen den Erbgroßherzog am Bahnhof Baden.

(Konzert.) Mit einem Stadtgarten-Konzert verabschiedet sich morgen, Sonntag, die Veltheimnieder-Spalle bis zum 19. d. M., um in den Rheinlanden (Köln, Düsseldorf u. f. w.) zu tonsetzern.

(Zur Bahnhofsfrage.) Den jenseits ausgegebenen Druckvorlagen für die nächste Bürgerauschuss-Sitzung ist ein ausführliches Gutachten über die Karlsruher Bahnhofsfrage von Oberbaurath Professor R. Baumeister, mit einer Karte zur Veranschaulichung der Straßenüberführungen, beigelegt.

(Ueber die Privatlosgesellschaften.) die auf dem Verbandsrat der badischen Gastwirthe wiederholt Gegenstand der Beratung und lebhafter Bekämpfung waren, äußert sich das Ministerium des Innern in einem jüngsten Schreiben an den Gastwirthverband wie folgt: „Nach der in Baden und anderwärts herrschenden Auslegung des § 33 der Gewerbeordnung gebührt zum Begriff der Wirtschaft die Öffentlichkeit, das heißt es werden nur solche Betriebe als Wirtschaften angesehen, welche Jedermann oder doch wenigstens nicht bestimmten Personenzirkeln zur Benutzung offenstehen. Daher können Koststätten, welche nur bestimmten Personen auf Grund besonderer Vereinbarung die regelmäßigen Mahlzeiten darreichen, nicht als Wirtschaften gelten, und sind den Bestimmungen über Konzessionsordnung und Taxpflicht nicht unterworfen, und zwar auch dann nicht, wenn zu diesen Mahlzeiten geistige Getränke in befristeter, das bei Mahlzeiten übliche nicht übersteigendem Maße geboten werden. Sollte eine sogenannte Privatlosgesellschaft die vorbeschriebenen Schranken überschreiten und in einen vertheilerten Wirtschaftsbetrieb übergehen, so bleibt es den Interessenten unbenommen, im einzelnen Falle durch Anzeige bei der Behörde eine Untersuchung und eventuelles strafgerichtliches und gewerbepolizeiliches Einschreiten herbeizuführen. Was die Anzeigepflicht betrifft, daß die Privatlosgesellschaften der Anzeigepflicht unterstellt werden sollten, so ist darauf hinzuweisen, daß dieselben, soweit sie als Gewerbebetriebe anzusehen sind, der allgemeinen Anzeigepflicht des § 14 der Gewerbeordnung

unterliegen, während zur Einführung einer weitergehenden Anzeigepflicht die gesetzliche Grundlage mangelt.“

(Unfall.) Beim Weiseln einer Rückenbede in der Bahnhofsstraße Nr. 2 stürzte gestern Vormittag der ledige Ländler Karl Weinger aus Lindeheim so ungeschickt von einer Leiter, daß er beide Vorderarme gebrochen und sich am Kopf mehrere Hautabschürfungen zugezogen hat. Ein Verschulden von irgend einer Seite liegt nicht vor. Der Verletzte wurde von seinem Arbeitgeber mittelst einer Droschke in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Donaueschingen, 3. Juni. Gestern fand zu Paris die Vermählung Ihrer Durchlaucht der verwitweten Fürstin Karl Egon zu Fürstenberg mit dem Grafen Jean de Castellane statt.

Badischer Landtag.

20. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer
am Samstag, den 4. Juni 1898,

unter dem Vorsitz des Durchlauchtigsten Präsidenten, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden.
(Vorläufiger Bericht.)

Am Regierungstisch: Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Dr. Eisenlohr, Geh. Oberregierungs-rath Geh. Ministerialrath Dr. Krems, später Geh. Rath Zittel.

Der Durchlauchtigste Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Nach Anzeige der neuen Eingaben erstattet Geh. Hofrath Dr. Kämmerlin den zweiten Bericht der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzesentwurf, die geschlossenen Hofgüter betreffend.

Nach einigen Ausführungen des Präsidenten des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Dr. Eisenlohr wird der Gesetzesentwurf in der von der Zweiten Kammer beschlossenen Fassung einstimmig angenommen.

Fehr. v. Rüdert erstattet den Bericht der Petitionskommission über die Bitte der Straßenmeister mit einer mehr als 14jährigen Dienstzeit um Bewilligung des Höchstgehalts bezw. eines dem Höchstgehalt näher kommenden Gehaltsbezugs.

Das Haus geht ohne Debatte über die Petition zur Tagesordnung über.

Das Gleiche geschieht hinsichtlich der Petition der Rathschreiber des Großherzogthums um Ausdehnung des Gemeindebeamtenfürsorgegesetzes und um geeignete Fürsorge für die von der Wohlthat des Gesetzes ausgeschlossenen Gemeindebeamten. (Bericht-erster Fabrikant Krafft.)

Namens der Kommission für Eisenbahnen und Straßen berichtet Fehr. v. Gemmingen über die Bitte des Gemeinderaths und Gewerbevereins Neckarbischofsheim um Errichtung einer Güterstation.

Das Haus beschließt ohne Debatte empfehlende Ueberweisung der Petition.

Geh. Kommerzienrath Sander erstattet den Bericht der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Bitte des Gewerbevereins Kenzingen, die Fortführung der Lokalfolge Emmendingen—Kiesel nach Kenzingen betreffend.

An der Diskussion betheiligten sich die Herren Graf v. Gennin und Geh. Rath Zittel.

Die Petition wird der Großh. Regierung empfehlend überwiesen.

Die Petitionen der Gemeinden Emmingen, Liptingen u. a., die Erbauung einer Eisenbahn von Tuttlingen nach Schwadrenreute betreffend, sowie der Gemeinden Adorf, Mellingen u. a., die Errichtung einer Station Blumegg-Weiler an der Bahnlinie Weizen—Immendingen betreffend (Berichterstatter Fehr. Franz v. Bodman) werden ohne Debatte der Großh. Regierung zur Kenntnisknahme überwiesen.

Schluß der Sitzung gegen 11 1/2 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Danzig, 4. Juni. Seine Majestät der Kaiser traf von Langensfeld kommend, gestern Nachmittag auf der Kaiserlichen Werft ein. Vor dem Schiffe „Freya“ wurde Seine Majestät der Kaiser von dem Staatssekretär v. Tirpitz begrüßt. Der Kaiser besichtigte über eine Stunde die „Freya“ und die Maschinenwerkstätte. Gegen Abend erfolgte die Fahrt mit der Werft-Yacht nach Neufahrwasser zur „Hohenzollern“.

Zwinnmünde, 4. Juni. Seine Majestät der Kaiser traf an Bord der „Hohenzollern“ heute Vormittag 10 1/2 Uhr hier ein und wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Die Stadt prangt in Flaggen-schmuck. Das Wetter ist prachtvoll.

Berlin, 4. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Finanzminister v. Miquel ist wieder genesen und nahm dem Vernehmen nach die Geschäfte seines Ressorts wieder auf.

Cronberg, 4. Juni. Das griechische Kronprinzenpaar wird während des ganzen Sommers auf Schloß Friedrichshof verweilen. Nur je eine Reife nach London und Kopenhagen ist während der letzten zwei Monate projektirt.

München, 4. Juni. Wie verlautet, hat Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent noch gestern dem Finanzminister Fehr. v. Riedel mit Bezug auf die Abstimmung der Kammer der Reichsräthe über die Frage der früheren Leib-Regiments-Kaserne die ungeschmälerte Fortdauer seines Allerhöchsten Vertrauens zum Ausdruck bringen lassen.

Bern, 4. Juni. Der Bundesrath beantragte bei der Bundesversammlung, daß die durch Gesetz vom Jahre 1878 für den Simplon-Durchstich grundsätz-lich zugesicherte eidgenössische Subvention von 4 1/2 Mil-

lionen Francs ausbezahlt werde und setzte die jährlichen Einlagen in den Erneuerungsfonds gemäß dem Eisenbahn-rechnungs-gesetz fest.

Rom, 4. Juni. Dem Vernehmen nach wird die Kammer nicht später als zum 16. Juni einberufen.

Mailand, 4. Juni. Der Gemeinderath nahm eine Tagesordnung an, worin das Vorgehen des Generals Bava und der Armee bei der Unterdrückung der jüngsten Tumulte gut geheißten wird.

Ghiffa, 4. Juni. In Crevacuora bei Ferrara kam es zwischen streikenden und arbeitenden Frauen zu einem Hand-gemenge. Das Militär schritt ein und verhaftete 23 Frauen.

St. Petersburg, 4. Juni. Der „Regierungsbote“ meldet: Am 29., 30. und 31. Mai rief in dem Kreise Margelan des Ferghana-Gebietes (Turkistan) der Eingeborene Nshan Mahomed Ali-Kalif einen heiligen Krieg aus und rückte gegen Andischan vor, nachdem er die Telegraphendrähte zerhackt hatte. Am 30. Mai überfiel er bei Tagesanbruch das russische Lager, wobei 22 Untermilitärs getödtet wurden. Die Kompanien sammelten sich jedoch schnell und schlugen den Angriff zurück. Die Fanatiker verloren 11 Tode. Der Häufelsführer Nshan Mahomed Ali-Kalif wurde auf der Flucht ver-haftet.

Verschiedenes.

Berlin, 4. Juni. (Telegr.) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Weimar: Viktor v. Scheffel, Sohn des Dichters Josef Viktor v. Scheffel, ist hier eingetroffen, um den handschriftlichen Nachlaß seines Vaters dem Goethe-Archiv als Stiftung zu übergeben.

Budapest, 4. Juni. (Telegr.) In den berühmten Weinbergen des Krader Comitates verbreitet sich die Rebmotte und droht die ganze Ernte zu vernichten.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Stadtgarten-theater Karlsruhe:
Von Samstag den 4. bis einschließlich Montag den 13. Juni 1898 keine Vorstellung.

Theater in Baden.
(Beginn der Vorstellungen: 7 Uhr.)
Sonntag, 5. Juni. 10. Vorstellung außer Abonnement. Zum erstenmale: „Bartel Turafer“, Drama in 3 Akten von Philipp Langmann.

Mittwoch, 8. Juni. 11. Vorstell. außer Abom.: „Fidelio“, Oper in 3 Aufzügen von Beethoven, Musik von F. von Beethoven.

Freitag, 10. Juni. 12. Vorst. außer Abom.: „Die Schöpfung“, Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.

Sonntag, 12. Juni. 13. Vorstell. außer Abonnement: „Die Hugenotten“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Eugen Scribe, Musik von G. Meyerbeer.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Handelsbuch-Register.
Geburten. 3. Juni. Luise Charlotte, B.: Christof Jakob Adam, Tagelöhner. — 4. Juni. Ernst Karl, B.: Karl Steinbremer, Pelzer.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 4. Juni 1898.
Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern ganz wesentlich umgestaltet, indem sich über Mitteleuropa ein barometrisches Maximum mit einem Kern über Deutschland entwickelt hat; es hat deshalb überall aufgelockert und die Temperaturen sind in raschem Steigen begriffen. Da das Hochdruckgebiet wenigstens vorerst Bestand zu haben scheint, so ist heiteres und wärmeres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. in mm	Therm. in C.	Wolkl. in %	Feuchth. in mm	Wind	Himmel
3. Nachts 9 U.	754.1	11.3	7.7	77	SW	heiter
4. Morgs. 7 U.	753.9	9.6	6.9	76	NE	„
4. Mittags 2 U.	751.7	19.4	6.5	89	„	„

Höchste Temperatur am 3. Juni 15.5; niedrigste in der darauf-folgenden Nacht 4.4.

Niederschlagsmenge des 3. Juni 0.1 mm.

Wasserstand des Rheins. Ragan, 4. Juni: 4.86 m, gefallen 6 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 4. Juni 1898.
Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 303 1/2, Diskonto-Kom-mandit 199.80, Staatsbahn 310.—, Lombard 69.—, Selsen-sirchen —.—, Harpener 190.10, Laurahütte 208.—, Färtenloose —.—, 6 1/2 Mexikaner —.—, Jura Simplon 84.80, Zittlener 91.50. Tendenz: still.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 200.30, Deutsche Bank 199.40, Dortmunder 102.20, Bochumer 229.40, Hibernia 196.50.

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2 Rente 103.25, 3 1/2 Portugiesen 18 1/2, Spanier 85 1/2, Färten 21.82, Ottomanbank 552.—, Rio Tinto 674.—, Banque de Paris 950.—, Italiener 93.40, Debeers 692.—, Robinson 207.—. Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.,
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.
Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen
für Geschenke, Aussteuer, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Ein gros. Julius Strauss, Karlsruhe. Ein detail.
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatz-stoffen, Bassmenterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Hand-schuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

BOVRIL For Invalids
Packung Porzellanopf,
wird als vorzügliches diätetisches Nahr- u. Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconvalescenten, Kranke und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. — Herstellung unter strengster Controle.

500 M. **Bad Antogast** Bahnstation Oppenau
 l. d. M. **Mineralbad und Luftkurort im badischen Schwarzwald.**

In prachtvollster, geschützter Lage, inmitten ausgedehnter Tannenwälder mit zahlreichen, wohlgepflegten, bequemen Promenadewegen. Ozonreiche, staubfreie Gebirgsluft. Die altberühmten **Eisen-, Magnesia- u. Natron-Säuerlinge**, Vichy u. Wildungen ebenbürtig, und welche sich durch den scharf hervortretenden Gehalt an **doppeltkohlensaurem Natron u. Magnesia** von den Quellen der Nachbarbäder wesentlich unterscheiden, sind ihrer **Leichtverdaulichkeit** wegen von ersten medicinischen Autoritäten empfohlen und mit bestem Erfolge angewandt gegen: **Chronische Katarrhe des Magens** und seiner Adnexen; ferner bei: **Hämorrhoidalleiden**, chron. Erkrankungen der Nieren und der Blase, Anschoppung der Leber, Gelbsucht, Gallensteine. Ferner: **Bleichsucht und Blutarmuth** und darauf beruhenden Erkrankungen der **weiblichen Geschlechtsorgane** mit krankhaften Ausscheidungen und Ausflüssen nebst den daraus folgenden nervösen Störungen. Vorzüglichster Platz für **Reconvalescenten**. **Diätetische Kuren** nach Dr. Wiel für Magen- u. Nierenleidende. Bäder jeder Art. **Pension.** Jagd. Forellenfischerei.
 Prospekte gratis und franco durch Badearzt **Dr. Moog**, sowie den Eigenthümer: **Max Huber.**
 Mineralwasser-Versand im letzten Jahre; 95,000 Flaschen.

Seit 1601 **Salzbrunner Cberbrunnen** Seit 1601 medicinisch bekannt.

Arztlich empfohlen bei Erkrankungen der Athmungsorgane, bei Magen- u. Darmkatarrh, bei Leberkrankheiten, bei Nieren- u. Blasenleiden, Gicht u. Diabetes. Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. — Brochüren gratis ebendasselbst und durch **Furbach & Striebold, Versand der Fürstl. Mineralwasser, Bad Salzbrunn i. Schl.** Q. 335.6.

1000 M. **Höhenluftkurort Schönwald Kur-Hôtel Schönwald.** bad. Schwarzw. 1 St. v. d. Stat. Triberg.

Hochgelegenes Hölz. nahe am Walde gelegen, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. 200 sehr schöne Fremdenzimmer. Prachtvoller Spielssaal für 350 Personen. Gedeckte, grosse Veranda, 18 Balcone, Damensalon, Les- und Billardzimmer, Centralheizung, Elektrische Beleuchtung, Gelechte Halle, Gartenanlagen, Lawn-Tennis, Kiefernbad, Salz- u. gew. Bäder, Douche. — Das Etablissement umfasst ausser dem Kur-Hôtel den Gasthof Adler und vier ruhige Dependancen. Arztlich sehr empfohlen. Pensionspreis mit Zimmer im Kur-Hôtel Mk. 4.— 6.— im Adler und den Dependancen Mk. 4.— 12.— Illustrirte Prospekte gratis. Q. 336.3.

Gasthaus und Bahnhof-Restoration in Wörth am Rhein,
 in nächster Nähe des beliebten Ausflugsortes Langenberg gelegen, empfiehlt seine schönen Lokalitäten und großen schattigen Garten. Billige Unterkunft für Geschäftsreisende.
Friedrich Schmidt, Besitzer, langjähriger Küchen-Chef im Bahnhof-Restaurant am Karlsruhe.

Hôtel und Kurhaus St. Blasien 1. Rang.

Sommerfrische, Luft- u. Terrainturort im südl. bad. Schwarzwald, 772 Meter über Meer. Inmitten alter Anlagen und Gärten an den Ufern der Alb gelegen, mit 200 Zimmern, prächtigen Speise- u. Gesellschaftsräumen, Terrassen und Veranden, und einer **Wasserheilanstalt** neuest. Systems, mit Moor-, elektrisch, medicinischen u. and. Bädern, sowie Douchen jepl. Art, unter Leitung von Dr. **Determann.** — Elektrische Beleuchtung. — Pension, Zimmer u. Bedienung inbegr., 6 1/2 — 11 Mk., je nach Wahl der mit **Anschlag der festen Preise versehenen Zimmer.** — Prospekte gerne.

Luft-Kurort Schloss Hornegg Kur-Anstalt
 am Fusse des Odenwalds Station: Gundelsheim am Neckar.
 Einrichtung für die gesamte Wasser- und Bäderbehandlung. Soolbäder etc., Massage, Heilgymnastik, Diätetiken etc. Kuren nach Uebereinkunft mit dem Hausarzt. Leitung: Dr. Kleinmann u. Frau Eberhardt. **Das ganze Jahr besicht.**
 Luftkurort von 44.— ab täglich. Schlossrestauration. Patienten v. 4.50 ab täglich.

565 m **Höhenluftkurort Honau, Württbg.** Stat. d. Linie Reut. u. d. M. lingen-Münsingen.
„Hôtel zur Echaz“ bestens empfohlen!
 Gut eingerichtete Fremdenzimmer. — Vorzügliche Verpflegung. — Pension. — Billige Preise. — Aufmerksamste Bedienung. — Beliebter Landaufenthalt. — Für Vereine Vorzugspreise. **M. 227.5.**
 Prospekte gratis durch den Besitzer: **Erwin Heid.**

UEBERLINGEN am Bodensee. Mineral- u. Seebad. Klimat. Kurort.
 Geschützte Lage. Reizende Spaziergänge u. Ausflüge. Alte interessante Stadt. Eisenbahn- und Dampfbootstation. Wörth's Führer durch Ueberlingen. **M. 535.4.** **Das Kurkomité.**

Lützenhardt, Gerichtsbezirks Horb, Württemberg.
 In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Soldaten **Wilhelm Rupp**
 von hier werden:
 1. die Mutter **Anna geb. Schweizer**, Ehefrau des Friedrich Rohrbacher, Händlers von Au a. Rh., Bezirksamts Raftatt, und deren Mann, sowie
 2. der Schwager **August Rohrbacher**, Korbmacher von da, unbekannt wo auf dem Kaufhandel abwesend, aufgefordert, ihren Aufenthaltsort **innen zwei Wochen** anher mitzutheilen, widrigenfalls für sie ein Abwehrensvertreter bestellt und mit diesem die Theilungssache verhandelt würde.
 Lützenhardt, den 1. Juni 1898.
 Namens der Theilungsbehörde:
 Kgl. Gerichtsnotariat Horb.
 Rin.

Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft gewährt unter den **kürzesten und liberalsten Bedingungen** gegen eine **einmalige** äußerst billige Prämie M. 996.

Eisenbahn-Unfall-Versicherungen auf Lebenszeit

für Jedermann, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht und Gesundheit, gültig für die ganze Welt und für alle Arten von Bahnen, auch für **Strassenbahnen.**

Für eine Versicherung auf den einer lebenslänglichen Todesfall jährl. Rente im Falle von gänzl. Invalidität von

von	von	von	von	von
M. 3 000	M. 300	M. 1.—	M. 10.—	M. 2 60
" 6 000	" 600	" 2.—	" 20.—	" 5 20
" 12 000	" 1 200	" 4.—	" 40.—	" 10 40
" 25 000	" 2 500	" 8 1/2	" 80.—	" 20 80
" 50 000	" 5 000	" 16 1/2	" 160.—	" 41 60
" 100 000	" 10 000	" 33 1/2	" 320.—	" 83 20
" 200 000	" 20 000	" 66 1/2	" 640.—	" 166 40

trägt die nur in 4 Quartalsjahrs einmal zu bezahlende Prämie von je

Zum Abschluß von Versicherungen empfehlen sich die Direction und sämtliche leicht zu erfragenden Vertreter der Gesellschaft.
 Vertreter für die Vermittlung obiger Versicherungsart werden gegen hohe Provision gesucht.
 Meldungen sind an die Direction in Köln oder an den Generalagent **Friedr. Maich jr. in Karlsruhe, Kaiserstr. 164,** zu richten.

Gasthaus zum Hirsch, Maulbronn
 Besitzer: **L. Piston**
 empfiehlt seine besteingrichteten Fremdenzimmer, sowie Ausflügler und Vereinen seine geräumigen Lokalitäten, unter Zusicherung reeller Bedienung bei mässigen Preisen.

Kurhotel Wilhelmshöhe.
 Gittingen bei Karlsruhe.
 Schön und für größere Gesellschaften praktisch eingerichteter **Ausflugsort.** Ueber 400 qm große **Terrasse**; daran anschließend **große und kleine Säle.** Große Garten- und Kühle Kellerwirtschaft. Parkanlagen. Hübsche Höhenlage mitten im Wald. Lieblichster Aussichtspunkt der Karlsruher Umgebung. Große hübsche **Fremdenzimmer.** Gute Speisen und Getränke. Sammelplatz des besten Publikums.
 M. 822.1 **Sebastian Münich.**

Militärinstitut Darmstadt, Vorbereitung f. Fähnrichs-, Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.
 Vorst. **Carl Waldecker.**
 Hauptm. d. L. frdh. act. im Ingen.-Corps.
 Q. 584.10.

Architekt oder Bautechniker,
 flottes Zeichner, bewandert im Veranschlaggen, findet auf einem Baubureau in Baden-B. dauernde Stellung. Offerten mit Zeugnissen sowie Gehaltsansprüchen erb. unter **K. 30** an die Exp. dieser Zeitung. **M. 894.2**

Gener-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke
 3-854.45 empfiehlt **Wilh. Weiss, Karlsruhe** Erbprinzenstr. 24.

Himmelheber & Vier,
 Wäfigefabrik, Karlsruhe. M. 173. Kaiserstraße 171, [19 liefert **Brut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegener Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

Große, süddeutsche Terrain-Gesellschaft
 sucht zum **alsbaldigen Eintritt** **gewandten Beamten,**
 der sich speziell mit dem **Verbau von Gelände für industrielle Unternehmungen** zu befassen hätte. Nur **durchaus gewandte und repräsentationsfähige Bewerber** (Kaufleute, Ingenieure oder Architekten) wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und bisherigen Thätigkeit melden.
 Anträge unter **F. N. L. 422** werden durch die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** befördert. **M. 943.1.**

Offene Stelle.
 M. 946. Nr. 944. Das **Königliche Fürstentum Montant Wolfach** sucht einen **jahrbelandenden verheiratheten Angeldienere katholischer Konfession**, der auch als **Waldhüter** und **Güteraufseher** zu verwenden wäre. Gehalt außer freier Wohnung nach Uebereinkunft. Dienstantritt 1. August d. J. Meldung mit **Auskunft über Alter, Gesundheit, Familienverhältnisse, bisherige Beschäftigung und Gehaltsanspruch** unter Vorlage von Zeugnissen bis **15. Juni d. J.**

Bei uns erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **M. 931**
Bauordnung
 für die **Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.**
 Mit Anhang und Stadtplan. **Antlische Ausgabe.**
 18 1/2 Bogen. Geb. M. 4.—
Waldot'sche Buchhandlung & Buchdruckerei in Karlsruhe, Waldstr. 10.

Museums-Saal.
 Montag den 6. Juni, Abends 8 Uhr:
Wohltätigkeitsconcert
 zu Gunsten der Hagelbeschädigten im Taubergrund **M. 897.1** veranstaltet vom **Sängerquartett der „Liederhalle Karlsruhe“** unter gefälliger Mitwirkung des **Gr. Hofchauspielers Hrn. H. Reiff.**
 Klavierbegleitung: **Hr. Musikdirector Eugen Gageur.**
 Vollständiger Text der Gesänge 20 Pfg.
 Eintrittskarten: Saal 3 M. und 2 M., Galerie 1.50 M. und 1 M., sind in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert** und am Concertabend an der Kasse zu haben.

Ein prachtvolles **Harmonium mit Pianino**
 großartiger Klangeffekt, billigst zu verkaufen
Café G. Günwald, 2 Treppen.
M. 869.1

ODONTA
ZAHN-WASSER
 zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.
WOLFF & SOHN
 Hoflieferanten, Karlsruhe.
 Filiale Wien Kärntnerplatz 11.
 Verkaufsniederlagen in allen besseren Parfüm-, Friseur- u. Drogen-Gesch.

Bekanntmachung.
 Die Beförderung der Gefangenen auf der Eisenbahn im Sommerdienst 1898 betr. Mit Wirkung vom 31. Mai 1. J. erfolgt die Beförderung der Gefangenen auf der Strecke Singen-Offenburg mit dem Zug 396 anstatt wie seither mit dem Zug 394.
 Karlsruhe, den 31. Mai 1898.
 Ministerium der Justiz, des Cultus und Unterrichts. In Vertretung: **v. Neubronn.** **Bühlmann.**
M. 951. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zum bayerischen Bival- und Lokalbahn-Schnitt-Tarif vom 1. Januar 1898 ist mit Gültigkeit vom 1. d. Mts. der I. Nachtrag erschienen. Soweit durch denselben Frachtershöhungen eintreten, gelten die bisherigen Frachtsätze noch bis Ende Juli d. J.
 Karlsruhe, den 5. Juni 1898.
 Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Für die Beförderung von Steinkohlen, auch gemahlen, Koks (mit Ausnahme von Koks aus den Gasanstalten) und Briquets von deutschen Stationen (badischerseits: Mannheim, Rheinau, Marau) nach Belfort transit und einigen benachbarten Stationen über Alt-Münsterloh tritt unter Aufhebung des gleichnamigen Tarifs vom 15. Juni 1891, am 1. Juni 1898 ein neuer Tarif in Kraft.
 Karlsruhe, den 28. Mai 1898.
 Generaldirektion.

Holzversteigerung.
 M. 946. Die **Großh. Bezirksforstrev. Hohenfeld** in Hohenheim vertheilt aus den Domänenwaldungen I, 1-9 Enghalde und III, 3 Hellerich **Montag den 13. Juni 1898, Morgens 8 Uhr,** im „Lamm“ in **Büchenbrunn:** 55 tannene Gerüste und 50 Leiterstangen; 4 Eter buchene und 100 Eter Nadelholzschleifer; 31 Eter buchene, 2 Eter eichene, 1 Eter erlene und 573 Eter Nadelholzprügel; 165 buchene, 80 eichene und 1405 Nadelholzwellen, sowie mehrere Loose Schlagraum.
Tüchtiger Notariatsgehilfe, sehr gut eingearbeitet, sucht v. 1. Juli, gestügt auf die besten Zeugnisse, dauernde Stellung. Off. unter **M. 876** an die Exp. d. Bl. **M. 876.2**